

Pressebericht in der Odenwälder Zeitung, am 19.7.2016

Konzert:

Der Oratorien-Chor Rimbach begeistert mit Haydns "Schöpfung" erstmals unter der Leitung der Dirigentin Han Kyoung Park-Oelert / In Musik gegossene, überwältigende Naturschilderungen

Die Schöpfung als wuchtiger Orchesterschlag



Bestens abgestimmter Klangkörper: Der Oratorienchor des Rimbacher Singkreises erzeugte beim Konzert in der Mörlenbacher Kirche - gemeinsam mit Orchester und Solisten - beeindruckende Bilder aus Musik. Bild: Kopetzky

Von unserer Mitarbeiterin Margit Raven

Mörlenbach. Der Applaus samt Bravorufen und Begeisterungs-Pfiffen hätte am Sonntag in der Katholischen Kirche in Mörlenbach nicht größer sein können. Erstmals präsentierte sich der Oratorienchor des Rimbacher Singkreises unter seiner neuen Dirigentin Han Kyoung Park-Oelert, die Anfang des Jahres den in den Ruhestand verabschiedeten Klaus Thielitz abgelöst hatte.

Für die gebürtige Koreanerin ist es sicherlich nicht einfach, in die Fußstapfen ihres charismatischen Vorgängers zu treten, der den Singkreis in den drei Jahrzehnten seines Wirkens zu einem der besten Oratorienchöre der Region und darüber hinaus geformt hat. Für ihren Einstand hatte sich Park-Oelert eine der populärsten Kompositionen des Österreichers Joseph Haydn ausgesucht, sein Oratorium "Die Schöpfung".

Obwohl Haydn vor über 200 Jahren von Urknall und Evolution noch keine Ahnung hatte, schuf er mit seinem Oratorium von der Erschaffung der Erde ein Meisterwerk, das zu den bedeutendsten der Musikgeschichte gehört. Die Genialität und Inspiration, mit der er den biblischen Schöpfungsbericht in Noten ausdrückt, wird auch heute noch als historisch angesehen. So konnte man sich auch am Sonntag den musikalisch ausgedrückten, überwältigenden Naturschilderungen nicht entziehen.

Jeder Winkel im Altarbereich war genutzt worden, damit die Musiker der Kammerphilharmonie Mannheim, der 50-köpfige Chor und die drei Solisten Platz fanden. Mit einem wuchtigen Orchesterschlag begann Haydns gigantisches Werk über das schöpferische Wirken Gottes zunächst mit dem Chaos, das der Bass-Bariton Manfred Bittner als Engel Raphael in seinem Rezitativ ausdrucksstark schilderte. Voller Spannung und Dramatik schwebte nach dem ersten Chorsatz "Es werde Licht" ein gezupfter Akkord in der Luft.

Licht im Kopfkino

Danach brach mit einem Schlag in leuchtendem C-Dur das Licht hervor, strahlend, gleißend und schön. Die anschwellenden Klänge wirkten als aufgehendes Licht wie ein Kopfkino. Manche Passagen der Solisten bildeten mit ihren Wiederholungen eine etwas behäbige Breite, wie die Arie des Gabriel über die Erschaffung der Vögel, interpretiert von der Sopranistin Heike Heilmann. Die frisch aufspielenden Flöten wirkten jedoch den Längen entgegen.

Glänzend besetzt war die Partie des Uriel, der in seinem Sprechgesang die Erschaffung der Sonne beschrieb. Die Gesangssolisten sind in Haydns Oratorium mit ihren Rezitativen und Arien am meisten eingespannt. Heike Heilmann (Sopran), Christian Dietz (Tenor) und Manfred Bittner (Bass) meisterten ihre Einsätze exzellent. Die Präsenz und Ausgewogenheit des Oratorien-Chores trug vor allem die textlichen Aussagen des Lobpreises durch das Werk. Auch in den ruhigen Passagen war die groß und weit klingende Qualität des Chores nicht zu überhören.

Der dritte Teil der "Schöpfung" wirkt mit Singspiel und Liebesduett von Adam und Eva geradezu opernhaft. Über Evas Bekenntnis an Adam "Dein Will' ist mir Gesetz, so hat's der Herr bestimmt" ließe sich aus heutiger, emanzipierter Sicht streiten. Jedoch kann dieser Teil der Schöpfung auch als Gebet aufgefasst werden, ein Gebet, das die Schöpfung lobt. Bläser und Streicher bildeten mit ihrem emotionalen Ausdruck den Schlusspunkt des Oratoriums bis zur Warnung vor dem Sündenfall durch den Engel Uriel.

Am Ende dominierte in einer abschließenden Doppelfuge das überbordende Lob des Chores und der Solisten mit den Worten: "Singet dem Herrn alle Stimmen, dankt ihm alle seine Werke".

Das große musikalische Erlebnis hatte am Sonntag nur einen Nachteil, es war zu lang. Denn vor der "Schöpfung" bildete Joseph Haydns spektakuläre Sinfonie "Mit dem Paukenschlag" das Entré.

Obwohl das Werk von der Philharmonie, samt aufrüttelndem Paukenschlag und deutlicher Musizierfreude exzellent in Szene gesetzt wurde, verbrachte das Publikum zusammen mit einer 20-minütigen Pause rund zweieinhalb Stunden auf unbequemen Kirchenbänken, was mitunter den Hörgenuss deutlich trübte.

Letztendlich siegte jedoch die Begeisterung über die bestens aufgestellten Solisten, den vorzüglich intonierenden Chor sowie die klangliche Qualität des Orchesters und nicht zuletzt die zu jeder Zeit sichere Führung der neuen Dirigentin Han Kyoung Park-Oelert.

